

Professor Dr. Bronner (Moskau):

## Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Sowjetrußland

In der 2. medizinischen Klinik hielt am 30. Januar 1926 auf Einladung ärztlicher Gesellschaften unter dem Vorsitz von Prof. Krauß, der Leiter der venerologischen Sektion des Volkskommissariats für das Gesundheitswesen in Rußland, Herr Prof. Dr. Bronner, Moskau, einen Vortrag, bei dem u. a. auch der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Geh.-Rat Dr. Bumm sowie die bekanntesten Venerologen anwesend waren. Bei der grundsätzlichen Bedeutung des Themas bringen wir hier eine ausführliche Darstellung.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten ist in Rußland als Staatsaufgabe erst im Jahre 1918 zugleich mit der Entstehung des Volkskommissariats für Gesundheitswesen gründlich in Angriff genommen worden. Unmittelbar vor der Revolution gab es in Rußland nur einige wenige, von der Polizeizensur streng geprüfte Broschüren für die hygienische Volksaufklärung auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten.

Nach der Februarrevolution 1917 rief die Pirogow-Gesellschaft eine Konferenz zur Erörterung der Frage nach der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ein, es wurde der Allrussische Verband zum Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten ins Leben gerufen, das Zentralkomitee gewählt, das aus angesehensten wissenschaftlichen Autoritäten auf dem Gebiete der Venerologie zusammengesetzt war. Aber ungeachtet der günstigeren politischen Verhältnisse konnte auch dieses Komitee nichts leisten, mangels ausreichender Unterstützung seitens der Gesellschaft und der damaligen Regierung. Erst nach der Oktoberrevolution wurde zugleich mit der Entstehung des Volkskommissariats für Gesundheitswesen die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten als eine der Hauptaufgaben des Staates auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge anerkannt. Aber es mangelte unter den Venerologen an sozialgerichteten Ärzten, die den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, als gegen ein soziales Übel, zu führen befähigt waren. Die Zentralbehörde sah sich daher vor die Aufgabe gestellt, zunächst die nötigen Leiter heranzubilden. Anfang 1919 wurde vom Volkskommissariat für Gesundheitswesen das sogenannte „Instruktive Venerologische Ambulatorium“ ins Leben gerufen, dem Repetitionskurse für Ärzte angegliedert wurden. Für unsere Tätigkeit hat uns zunächst die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ unschätzbare Dienste geleistet.

Im Jahre 1921 wurde die Organisation des Staatlichen Venerologischen Instituts in Moskau in Angriff genommen, das bereits Ende desselben Jahres seine Tätigkeit begann. Die Hauptaufgaben des Instituts waren: einmal die Schaffung eines wissenschaftlichen Zentrums zum Studium von Fragen der wissenschaftlichen Venerologie, zweitens aber die Gründung einer leistungsfähigeren Schule zur Heranbildung eines nötigen Kontingents von Venerologen, entsprechend den Bedürfnissen des Landes. Diesen Aufgaben entspricht auch der Aufbau des Venerologischen Instituts. Es besteht aus zwei Hauptabteilungen, einer klinischen und experimentellen, ferner aus einer Poliklinik und

einem Dispansair für Geschlechtskrankheiten. Die klinische Abteilung mit einem Stationarium für hundert Betten besteht ihrerseits aus vier Lehrstühlen: für Syphilis, Hautkrankheiten, Gonorrhöe des Mannes und Gonorrhöe der Frau. An der Spitze der Lehrstühle und der Abteilungen stehen fachmännische Autoritäten. Insgesamt verfügt das Institut über 12 Professoren, 65 etatsmäßige Assistenten, Laboranten und Ordinatoren und 60 nicht etatsmäßige Assistenten und Ordinatoren. Am Institut werden jeweilig durchschnittlich 125 Ärzte ausgebildet. Die bedeutenden Lehrkräfte, das Stationarium, die Polikliniken und der Dispansair, die täglich 900–1000 Personen abfertigen, gewährleisten einen gediegenen Unterricht.

Seit seiner Gründung hat das Institut über 600 Ärzte ausgebildet, die gegenwärtig in verschiedenen Ortschaften auf dem Gebiete der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten tätig sind. Das Institut entfaltet gleichzeitig eine beträchtliche wissenschaftliche Forschungstätigkeit. Das Venerologische Institut wurde von den bekannten deutschen Professoren Jadasson und Pinkus besucht, und in der deutschen medizinischen Presse objektiv gewürdigt.

Die sowjetische Medizin hat von den ersten Tagen ihrer Entwicklung an eine bestimmte prophylaktische Tendenz eingeschlagen: von der Gesundung der Einzelperson begab sie sich auf die Bahn der Gesundung des Kollektivs, von dem Kampf gegen die Krankheiten schritt sie zum Kampf um die Gesundung der Arbeit und der Lebensgepflogenheiten, von dem Studium der Statik des Krankheitsprozesses zum Studium der Dynamik der Pathologie der Massen. Diese Tendenz ist maßgebend für die ganze Tätigkeit des Volkskommissariats für Gesundheitswesen überhaupt und insbesondere für die Abteilung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Das Gefühl, daß eine Geschlechtskrankheit etwas Schändliches ist, ist auch den Einwohnern Sowjetrußlands nicht fremd, aber dieses Gefühl ist bei uns zulande bedeutender schwächer. Das erklärt sich zunächst damit, daß die Syphilis bei uns unter den Städtern zu einem gewissen Teil und unter Landarbeitern überwiegend eine Milieukrankheit darstellt, die auf außergeschlechtlichem Wege erworben wird. Der Kranke sucht ohne Bedenken den Dispansair auf, bei der Registration verheimlicht er nur selten seinen Namen und seine Adresse, häufig bringt er auch seine ganze Familie mit zur Untersuchung, setzt keinen Widerstand entgegen, wenn die Ärzte seine Wohnung aufsuchen, um die Familie zu untersuchen. Als Illustration mögen die Zahlen der vier Moskauer venerologischen Dispansairs dienen: im Jahre 1924 entfielen 25,1% aller Besucher auf Gesunde, die den Dispansair ausschließlich zur Nachprüfung ihres Gesundheitszustandes aufsuchten.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist in der gesamten sowjetischen Republik auf dem Grundsatz der vollständigen Unentgeltlichkeit aufgebaut. Dabei wird unentgeltliche medizinische Hilfe ausnahmslos geleistet, ganz gleichgültig, ob der Betreffende versichert ist (als Mitglied der Krankenkasse) oder nicht. Der zweite Grundsatz, der bei uns der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zugrunde liegt, besteht in der Organisation der Sprechstunde, die so geregelt ist, daß die Kranken, die gewöhnlich einer langdauernden Kur bedürfen, ihre Arbeitszeit nicht zu verlieren brauchen. In allen Dispansairs nämlich